Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. **Dienstag, den 17. Januar 1881.** **Nr. 27.**

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. Laut hergelangter amtlicher Mittheilung ist mit dem 1. Januar in Schweden ein neuer Zolltarif eingeführt. Die Zolleinheiten sind vom alten Maß- uod Gewichtssystem ins Metersystem umgerechnet, wobei in der Regel auch bei nicht erhöhten Positionen eine Abrundung zu Gunsten der Zollkasse stattgefunden hat. Auch ist für Weizenmehl, Grütze und Graupen aller Art und für Bohnen eine Registrirungsabgabe eingetreten, welche in Wirklichkeit nichts anderes als ein Einfuhrzoll ist.

Der hiesige Centralausschuß sämmtlicher ärztlicher Bezirksvereine hat energische Beschlüsse gegen das Geheimmittelunwesen gefaßt und den Apothekenbesitzern mitgetheilt. Der Ausschuß steht auf dem Standpunkte des Ministerialreskripts vom 17. August 1880.

Der Unterrichtsminister hat unterm 7. d. M. Folgendes angeordnet: an allen sogenannten Rektoratsschulen ohne Unterschied, ob ihre Ziele nur bis Quinta oder Obertertia einschließlich eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung reichen, können auch für den Unterricht im Deutschen, in den fremden Sprachen, der Mathematik und Geschichte eben sowohl pro factultate docendi geprüfte Lehrer zugelassen werden, als solche akademisch oder seminaristisch gebildete Lehrer, welche die Mittelschullehrer- oder Rektoratsprüfung bestanden haben. Volksschullehrer, welche die Mittelschullehrerprüfung nicht bestanden haben, sind in der Regel nur für dieselben Fächer und für dieselben Klassen zum Unterricht in derartigen Schulen verwendbar, für welche sie an höheren Schulen zugelassen werden. Inwieweit akademisch gebildete Männer auf Grund praktischer Bewährung von der zuerst gestellten Anforderung der nachträglichen Ablegung einer Prüfung entbunden werden können, bleibt der Entscheidung des Ministers vorbehalten.

Eine von konservativer Seite beabsichtigte, die russische Zollerhöhung betreffende Interpellation ist aufgegeben; wahrscheinlich weil der Reichskanzler sie für unzweckmäßig erachtet hat.

Berlin, 17. Januar. Ueber die Zusammensetzung des Volkswirthschaftsraths urtheilt die „Freihandels-Korresondenz" sehr abfällig, sie glaubt, daß diese Zusammensetzung geeignet sei, alle Illusionen zu zerstören, die sich an diese Einrichtung anschließen könnten. Bei Durchsicht der auserlesenen 75 Personen müsse vor Allem auffallen, daß die Männer, welche in der Schutzzoll-Agitation der letzten Jahre auf die eine oder andere Weise eine oder andere Weise eine hervorragende Rolle gespielt haben, in sehr starker Zahl vertreten sind. Von dem feingebildeten büreaukratischen Geschäftsmanne bis zum populären Agitator, dessen grobkörnige Sprechweise sich dem Geschmack der großen Masse anpaßt, fänden sich alle Nüancen unserer modernen Schutzzöllnerei vertreten. Speziell wird gegen die Berufung des Herrn Ehrenfried Hessel aus Berlin polemisirt, der als Webermeister aufgeführt ist. Die „Fr. H. C." erinnert daran, daß als im April 1879 eine Versammlung der Berliner Textil-Industriellen, 700—800 Personen zählend, gegen die geplante Erhöhung der Textilzölle Protest zu erheben beschloß, es Herr Hessel war, der mit einem einzigen Gesinnungsgenossen sich gegen diesen Beschluß erhob. Er wird jetzt im Volkswirthschaftsrath die Berliner Textilbranche repräsentiren, eine Industrie, welche circa 90,000 Arbeiter beschäftigt. Neben diesen markanten Namen der Schutzzollpartei findet sich in der Liste eine große Zahl von Persönlichkeiten, die in weiteren Kreisen vollständig unbekannt sind; dahin gehören auch die 8 Handwerker und 7 Arbeiter, welche das Verzeichniß aufweist. Die freihändlerische Partei ist nicht ganz unberücksichtigt geblieben, aber doch so beschränkt vertreten, daß sie der der jetzigen Wirthschaftspolitik zustimmenden Majorität keine ernstlichen Schwierigkeiten bereiten kann. Namentlich ergiebt eine Vergleichung der Berufenen mit den von den Handelsvorständen Präsentirten, daß von den Freihändlern gerade die entschiedensten und am meisten wirksam hervorgetretenen Persönlichkeiten unberücksichtigt geblieben sind. Als eine auffällige Lücke wird hierbei hervorgehoben, daß Stettin von jeder Vertretung ausgeschlossen worden ist, denn der Arbeiter, welcher von dort berufen worden, wird doch füglich nicht als kompetenter Vertreter des Platzes angesehen werden können. Da Memel, Königsberg, Danzig, Stralsund, Harburg, Altona und Kiel Vertreter erhalten haben, muß diese Uebergehung Stettins, das heute wie seit langen Jahren nach dem Umfange und der Art seines Handels, der Mannigfaltigkeit seiner Schifffahrt und der Entwickelung seiner Industrie der erste Seehandelsplatz Preußens ist, als eine direkte Zurücksetzung erscheinen.

Das Gesetz über die Unfallsversicherung ist dem Bundesrath überwiesen worden; bis jetzt wurde angenommen, die Berathung und Begutachtung gerade dieses Entwurfes sollte die Hauptarbeit des Volkswirthschaftsrathes bilden. Es muß abgewartet werden, ob nun das Gutachten des Volkswirthschaftsrathes den Ausschüssen oder dem Plenum des Bundesraths als Material für die Berathung dienen soll. Offiziöse und konservative Blätter hatten den Beginn der Thätigkeit des Volkswirthschaftsraths anfänglich für den 10., dann für den 20. Januar angekündigt und nun trifft auch dies nicht zu, man will vermuthen, daß für die Berathungen noch weiteres Material festgestellt werde.

— Die Betheiligung der Städte über 25,000 Einwohner an dem Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Victoria ist eine fast allgemeine; nur wenige Städte haben sich ausgeschlossen; mehrere derselben, weil sie sich an andere Vereinigungen für Ueberreichung von Hochzeitsgeschenken betheiligt haben und selbstständig vorgehen, andere mit Rücksicht auf besonders ungünstige Verhältnisse. Auch Städte mit geringerer Einwohnerzahl haben sich angeschlossen, namentlich Städte aus der Provinz Schleswig-Holstein. Im Ganzen haben 25 Städte ihren Beitritt erklärt. Nachdem Baumeister Heyden die Zeichnungen für den Schmuck einer Tafel von 50 Personen entworfen, sind bereits die Künstler, welche die einzelnen Stücke modelliren, in Thätigkeit getreten und schon ziemlich weit vorgeschritten; nach dem Urtheil Berufener läßt sich jetzt schon feststellen, daß das ganze Werk schwerlich seines Gleichen irgendwo noch in Europa haben wird. Seine Vollendung steht freilich erst im August oder September in Aussicht; indeß wird bei der Hochzeit wenigstens die Ueberreichung der für diesen Zweck hergestellten Modelle möglich sein. Zur Deckung der Kosten stehen etwa 380,000 Mk. zur Verfügung; an denselben trägt Berlin etwa 120,000 Mk.

— Die Kämpfe der Russen gegen die Tekketurkmenen oder Tekinzen, welche mit dem Aufgebot aller Kräfte ihre Unabhängigkeit und ihr Land vertheidigen, erfordern von russischer Seite ungewöhnlich große Anstrengungen. Man hatte sich den Krieg leichter gedacht und geglaubt, wenn der Stürmer von Plewna das Heer führe, der Feind mit Leichtigkeit ekrasirt werden könne. Aber Skobeleff war vorsichtiger als seine Vorgänger, er traf mit Umsicht und Nachdruck ohne Uebereilung Vorbereitungen, welche ihm die Sicherheit des Erfolges verbürgten. Aber auch die Tekinzen haben die ihnen so vergönnte Muße benützt; Verstärkungen von Merv herangezogen, ihre Stellungen mit Geschick befestigt, so daß die Russen ihr Vordringen theuer erkaufen müssen. Unter bedeutenden Gefechten sind sie bis Geoktepe vorgedrungen. Vor diesem Hauptort der Tekkes, an dem schon einmal die russische Macht gescheitert, mußten sie Halt machen. Die Befestigungen dieses Platzes sind derart, daß sie eine regelrechte Belagerung nothwendig machen. Die Tekinzen scheinen sehr gut geführt zu werden; sie beunruhigen die Belagerer durch kühne Ausfälle und haben in einem derselben den Russen sehr empfindliche Verluste beigebracht, ohne daß es ihnen jedoch gelang, den Belagerungsring zu durchbrechen. Nach einer Mittheilung des „W. T. B." aus Petersburg von heute meldet ein vom 11. d. M. datirter offizieller Bericht des Generals Skobeleff:

Am 9. d. Abends 6 Uhr machten die Tekinzen in einer Stärke von etwa 30,000 Mann einen plötzlichen Ueberfall auf die russischen Trancheenarbeiten vor Geopteke, welche von 19 Kompagnien Infanterie, 100 Kosaken zu Fuß, 21 Kanonen und 3 Mörsern besetzt waren. Der heldenmüthigsten Vertheidigung der russischen Truppen ungeachtet, bemächtigten sich die Tekinzen unserer Vorarbeiten, sowie auch theilweise der zweiten Parallele mit 4 Gebirgskanonen und 3 Mörsern. Durch starkes Gewehrfeuer aus der ersten Parallele, sowie durch einen gleichzeitigen heftigen Angriff der Reserve gelang es jedoch, die Tekinzen aus allen von ihnen eingenommenen Punkten wieder zu vertreiben und denselben die verlorenen Geschütze bis auf eine vom Feinde bereits weggeführte Gebirgskanone wieder abzunehmen. Bei diesem Ueberfall haben unsere Vortruppen bedeutende Verluste erlitten, an welchen besonders eine Kompagnie des Apscheron'schen Regiments mit 32 Todten und 10 Verwundeten betheiligt ist; unter den Todten befinden sich ein Bataillons- und ein Kompagniechef. Ein Offizier gerieth bei der Wegnahme einer Kanone in Gefangenschaft; die Bedienungsmannschaft der Kanone wurde von den Tekinzen niedergemetzelt. Der Verlust des Feindes ist ungleich bedeutender, unsere Tranchéen waren von den Todten desselben angefüllt. Gleichzeitig mit dem Ueberfall auf unsere Tranchéen wurde von der feindlichen Reiterei ein Ueberfall auf unser Lager ausgeführt, welcher indeß ebenfalls zurückgeschlagen wurde. Sofort nach dem Abschlagen der Angriffe des Feindes wurde der Befehl zur Anlegung der dritten Parallele ertheilt. Als die Tekinzen die Wiederaufnahme der Arbeiten gewahrten, unternahmen dieselben abermals mit ihrer gesammten Macht einen Angriff auf die ganze russische Front, wurden jedoch durch geschlossenes Gewehrfeuer aus der zweiten Parallele wiederum mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückgetrieben. Die Arbeiten wurden hierauf fortgesetzt und am 10. d. Morgens beendet. Die Beschießung der Festung und der stark befestigten Vorwerke begann plangemäß noch an demselben Tage; um 3 Uhr Nachmittags wurden die Kolonnen zum Sturm geführt und um 6 Uhr Abends setzten sich nach erbittertem Kampfe die Truppen in den Vorwerken fest. Die Belagerung wurde am 11. d. fortgesetzt. Unser Gesammtverlust am 9. und 10. d. M. beträgt an Todten 8 Offiziere, 102 Soldaten, an Verwundeten 9 Offiziere und 84 Soldaten; 8 Mann von der Sanitätsmannschaft sind todt oder verwundet. Das starke Gewehrfeuer hielt auch am 12. d. an. Die Führung der Truppen war eine heldenmüthige.

Ausland.

Wien, 15. Januar. Der Ministerwechsel in Cisleithanien beherrscht vollständig das öffentliche Interesse. Die Blätter, gleichsam von der Ueberraschung noch nicht erholt, bringen nebst Personalnotizen über den neuen Minister, Baron Pino, blos knappe Urtheile. Die „Neue Freie Presse", welche auffällig gemäßigt ist, sagt: Die Veränderung, welche das Ministerium Taaffe erleidet, sei kaum erheblich; seit achtzehn Monaten die dritte, werde sie kaum die letzte sein. Das Ausscheiden der bisherigen Minister Streit und Kremer sei ebenso wenig zu beklagen, als ihr Eintritt Anlaß zur Freude geboten. Die „Presse" sagt blos: Ein hochwichtiges Ereigniß habe die politische Welt überrascht. Baron Pino werde schwerlich bestimmend in den Gang der Dinge eingreifen, sondern wohl der Richtung sich anschließen, welche dem Kabinet gegeben wird. Das „Neue Wiener Tagbl." will den Wechsel nicht lebhaft beklagen, weil dadurch wenigstens Klarheit in die Situation gebracht wird. Jetzt wisse Jeder, woran er sich zu halten habe. Das sei immerhin schon ein Vortheil, namentlich für die Opposition.

Die „Wiener Allg. Ztg." sieht den Wechsel als ein Symptom der Schwäche des Kabinets an. Die „Deutsche Ztg." sieht darin einen Schritt weiter zur Umwandlung des Kabinets in ein czechisch-polnisches Ministerium; dasselbe werde eine Kampfregierung sein. Das „Wiener Fremdenbl." will vorläufig seine Ueberraschung ausdrücken über so plötzliche und häufige Veränderungen, welche das Gefühl der Stabilität in sehr bedenklicher Weise erschüttern.

Sämmtliche Blätter heben hervor, daß Dr. Prazak blos die Leitung des Justizministeriums übernommen, aber nicht definitiv ernannt sei.

Ueber den Anlaß zu dem partiellen Ministerwechsel erzählen die Blätter Verschiedenes. Am meisten verbreitet ist die Version, daß über zwanzig neue Pairs ernannt werden sollten. Dagegen hätten die entlassenen Minister Streit und Kremer reagirt, damit der Charakter des Herrenhauses nicht alterirt werde. Schließlich siegten Streit und Kremer gegen die Majorität des Kabinets. Hierauf kamen bei der Grundsteuerfrage neue Differenzen, welche auszugleichen nicht gelang, weshalb der Wechsel erfolgte.

Offiziös wird diese Darstellung theilweise bestritten. Es ist Thatsache, daß die Krise seit einigen Tagen bestand, aber ein Ausgleich wurde erwartet. Ich weiß von betheiligter Seite, daß nur die bevorstehende Parlamentseröffnung weitere Vergleichsversuche abschnitt. Morgen soll die Liste der neuen Pairs publizirt werden.

Paris, 16. Januar. Ueber den Stand der Unterhandlungen in Konstantinopel betreffs des europäischen Schiedsgerichts wird gemeldet, daß die Pforte sich bereit zeigt, einige weitere Zugeständnisse, als sie in ihrer Note vom 3. Oktober 1880 macht, zu gewähren. Dagegen soll die Türkei dabei beharren, daß ihr die neue Grenzlinie die Städte Janina, Metzovo und Larissa lasse. Die Pforte verlangt, daß die Mächte sich hierüber ihr gegenüber in irgend einer Form verpflichten und, falls dies geschähe, wolle sie das Schiedsgericht acceptiren. Deutschland, Oesterreich, Rußland, Frankreich und Italien sollen sich, wie das „Memorial diplomatique" erklärt, geneigt erklärt haben, für die Pforte den Besitz der drei Städte anzuerkennen; England habe Janina und Metzovo zugestanden, zögere aber noch betreffs Larissas. Man hofft, daß eine vollständige Einigung der Mächte bis Ende des Monats erzielt und daß sodann Griechenland Angesichts des einstimmigen Willens Europas sich beugen werde.

Paris, 16. Januar. Bei den gestrigen Ergänzungswahlen für den hiesigen Munizipalrath wurden ein Konservativer und 21 Republikaner gewählt, letztere vertheilen sich auf die verschiedenen Schattirungen der republikanischen Partei. Die Ergänzungswahlen in den Departements sind, soweit sie bis jetzt bekannt, günstig für die gemäßigten Republikaner ausgefallen.

Provinzielles.

Stettin, 18. Januar. Das von uns schon angekündigte Gastspiel des Direktors Herrn Adolf Varena am hiesigen Stadttheater nimmt am Mittwoch seinen Anfang. Das reizende Freytag'sche Lustspiel „Die Journalisten", dessen Konrad Bolz bekanntlich eine der humorvollsten und ausgezeichnetsten Leistungen des Stettiner Lieblings ist, wird den Reigen eröffnen und sicher ein volles Haus zu sehen bekommen, zumal die lustige Rolle des jovialen Piepenbrink sich in den Händen des Direktors Herrn Schirmer befindet. Fortgesetzt wird das voraussichtlich vom besten Erfolge begleitete Gastspiel des Herrn Varena am kommenden Sonntag, an welchem Tage L'Arronge's vielgerühmtes Lustspiel „Haus Lonei" seine Premiere erleben soll. Wieder spielt auch in diesem Stück neben dem Gaste Herr Schirmer eine Hauptrolle. Da außerdem der Dichter der ersten Aufführung seiner jüngsten Arbeit beiwohnen wird, dürfte der Sonntag einer der interessantesten Theaterabende der Saison werden.

— Nach § 42, Absatz 1, des Gesetzes über Grundeigenthumserwerb vom 5. Mai 1872 ist, wenn eine Hypothek oder Grundschuld ungetheilt auf mehreren Grundstücken haftet, der Gläubiger berechtigt, sich an jedes einzelne Grundstück wegen seiner ganzen Forderung zu halten. Hieran ist als Absatz 2 die Bestimmung geknüpft: „Soweit der Gläubiger aus dem einen Grundstück seine Befriedigung erhalten hat, erlischt die Hypothek oder Grundschuld auf dem mitverhafteten Grundstück. Der Eigenthümer desselben erlangt nicht das Recht, über diese Post zu verfügen oder sie für sich zu liquidiren." Das Reichsgericht, II. Hülfssenat, hat durch Erkenntniß vom 25. November v. Js. ausgesprochen, daß die zitirte Bestimmung des Absatzes 2 § 42 sich nur auf die Befriedigung aus den Kaufgeldern des subhastirten Grundstückes bezieht. Zahlt jedoch der Eigenthümer eines der beiden verpfändeten Grundstücke die Hypothekenschuld gegen Cession der Hypothek, so kann er die Hypothek auf seinem eigenen Grundstück löschen und auf dem mitverpfändeten Grundstück auf seinen Namen umschreiben lassen. Er erlangt dadurch die Rechte eines Hypothekengläubigers in Bezug auf das letztere (bisher mitverpfändete und nunmehr allein verpfändete) Grundstück in der Höhe der ganzen Forderung, und die nacheingetragenen Gläubiger können im Kaufgeldertermin des zur Subhastation gelangten Grundstückes nicht die Liquidation desselben anfechten.

— (Personal-Chronik.) Der Landgerichtsrath Thomsen in Hannover ist zum Oberlandsgerichtsrath in Stettin ernannt. — Dem Amtsrichter Krause in Kammin ist der Charakter als Amts-

gerichtsrath verliehen. — Der Gerichtsassessor Lange ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Rödding ernannt. — Dem Gerichtsassessor Flies ist behufs Uebertritts zur kirchlichen Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Panzer, Bieler, Dr. Meyer und Engelke. — Der Gichtsassessor Bieler ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau versetzt. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten von Kameke, von Blanckenburg, Menschell, Harder, Rosenstein, Loewenstein, Milentz und von Hanstein. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Calow in Treptow a. R. bei dem Landgericht in Stargard, der Stadtrath Fritze aus Danzig bei dem Landgericht in Stolp. — Versetzt sind: der Rechnungsrevisor Bley in Stargard an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Greifswald, der Rechnungsrevisor, Rechnungrath Hering in Stade an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Stargard, der Gerichtsschreiber, Sekretär Troeger in Pölitz an das Landgericht in Stargard. — Der Gerichtsschreiber, Sekretär Krvening in Jakobshagen ist pensionirt. — Zu Gerichtsschreibern sind ernannt die Gerichtsschreiber-Gehülfen Melkers in Bergen bei dem Amtsgericht in Pölitz, Kopp in Stettin bei dem Amtsgericht in Jakobshagen. — Zu etatsmäßigen Gerichtsschreiber-Gehülfen sind ernannt die diätarischen Gerichtsschreiber-Gehülfen: Beltz in Bergen bei dem Amtsgericht daselbst, Woeldicke in Treptow a. R. bei dem Amtsgericht in Stettin. — Der Gerichtsvollzieher Paul in Stralsund ist auf seinen Antrag von den Geschäften eines Gerichtsvollziehers bei dem Amtsgericht in Stralsund entbunden und zum diätarischen Gerichtsschreiber-Gehülfen bei dem Amtsgericht in Bergen ernannt. — Der Gerichtsvollzieher Küntzel in Stepenitz ist an das Amtsgericht in Wollin versetzt. — Zu Gerichtsvollziehern sind ernannt die bisherigen Gerichtsvollzieher kraft Auftrags: Fischler bei dem Amtsgericht in Bärwalde, Roehrich bei dem Amtsgericht in Bergen, Freese bei dem Amtsgericht in Grimmen, Seroski bei dem Amtsgericht in Treptow a. Toll., Wahrmann bei dem Amtsgericht in Gollnow, Voß bei dem Amtsgericht in Stepenitz, Küßhauer bei dem Amtsgericht in Stettin.

— (Polizei-Bericht.) In der Woche vom 10. bis 17. d. M. sind bei der königl. Polizei-Direktion angemeldet, a. als gefunden: 1 silberne Cylinderuhr — 1 Pfandschein auf den Namen Bechtel — 1 Matratzenkeilkissen — 1 gold. Collier in länglicher Form — 1/8 und 1/4 Loos der Braunschweiger Lotterie — 1 grauer Kinderboa mit grauen Troddeln — 1 Portemonnaie mit 12 Pfennigen und 1 Pappmarke — 1 leeres Muschel-Portemonnaie — 1 Studentenkappe von violettem Sammet — 1 schwarzledernes Portemonnaie mit 5 Pf. — 1 Arbeitsbuch — 1 weißes Shawltuch mit schwarzer Einfassung. b. als verloren: Ein Dienstmannsschild Nr. 120 — 1 gold. Armband, von seltenen alten vergoldeten Münzen zusammengestellt — 1 schwarzledernes Portemonnaie mit 10 Mark, 1 preuß. Lotterieloos Nr. 50717 und ein goldener Siegelring mit grünem Stein — 1 großer Hundemaulkorb unten Draht, oben Leder.

— In Hamburg wird am 20. d. Mts. mit einer Seeschifferprüfung, für große Fahrt begonnen werden.

Vermischtes.

— Unter der Ueberschrift „Die schönste Frau Wiens" schreibt die „Wiener Allg. Ztg.": Es war vorauszusehen, daß die Volkszählung in Wien zu allerlei statistischen Betrachtungen anregen werde, und Leute, die zwölf Mußestunden im Tage haben, führen verschiedene statistische Probleme und Ziffernspiele aus. Merkwürdiger Weise hat aber auch ein an und für sich so nüchternes Ereigniß, wie es eine Volkszählung ist, eine Frage aufs Tapet gebracht, die ganz und gar in das ästhetisch-künstlerische Gebiet hinüberspielt. Es wurde nämlich — wie man uns erzählt — gelegentlich der Besprechung der Ergebnisse, welche die Volkszählung hatte, in einem Geselligkeits-Klub, der von jungen und alten Lebemännern häufig besucht ist, die Frage angeregt, wer wohl gegenwärtig in Wien, dem Wien, das um mehr als hunderttausend Einwohner zugenommen habe, die schönste Frau genannt werden dürfe? Nun entspann sich zunächst eine ziemlich lebhafte Debatte über die Voraussetzungen und Bedingungen, welche zu erfüllen seien, um ein so gewichtiges Prädikat zu erringen: denn — so wurde von vielen Seiten ganz richtig bemerkt — mit der Frauenschönheit ist es eine eigene Sache: Die Einen würden von dem Anblicke einer Frau entzückt sein, welche Andere wieder ganz kalt ließe. Ein in Damenkreisen sehr beliebter Elegant fügte hinzu, daß man auch den Geist der Frau mitbeurtheilen müsse, weil eine schöne Frau nur dann ganz vollkommen sei, wenn sie auch Geist besitze. Dieses übrigens nicht ganz neue Axiom fand gleichfalls allseitige Zustimmung. Endlich einigte man sich zu folgenden Bestimmungen: Jene Frau wird als die schönste der Residenz bezeichnet, die 1. allgemein anerkannte schöne (wohlgemerkt „schöne", nicht etwa bloß „hübsche" oder „pikante") Gesichtszüge; 2. eine imposante stattliche Erscheinung und plastische Formen, und 3. den von der schönen Hülle als untrennbar gedachten vornehmen Geist besitzt. Zu Punkt 1 und 2 wurde angenommen, daß das Urtheil strenge nach ästhetischen Regeln zu erfüllen sei; zu Punkt 3 gilt als Zusatz, daß eine bei Frauen außergewöhnliche Bildung nicht gemeint sei, sondern das Hauptgewicht auf Vorzüge gelegt werde, die sich im gesellschaftlichen Verkehre offenbaren, wie zum Beispiel: Konversations-Talent, feine Umgangsformen, Liebenswürdigkeit und Anmuth, und die übrigens doch so vielen Frauen eigene Gabe, in jedem Gesprächs-Thema sich zurechtzufinden, und, wenn auch nicht durch Kenntnisse zu glänzen, so doch dem Gespräche folgen zu können. In einer zweiten Sitzung, welche der Klub eigens diesem Gegenstande widmete, wurde beschlossen, ein siebengliedriges Komitee zu wählen, welchem von allen Klubmitgliedern Vorschläge, die Ertheilung des erwähnten Prädikates betreffend, gemacht werden können. Dieses Komitee habe sich durch einen Maler und einen Bildhauer von Renommé zu ergänzen und die eingelaufenen Vorschläge vorerst zu prüfen und zu sichten und dann — an die Prüfung und Entscheidung zu gehen. Soweit wäre Alles „in Ordnung"; aber jetzt kommt der heiklichste und schwierigste Theil der Aufgabe, welche dem Komitee zugefallen. Es ist eben nicht so leicht, bei einer Dame das Vorhandensein aller vorgenannten Momente zu konstatiren; das bedingt vor Allem den persönlichen Verkehr und die Möglichkeit überhaupt, mit jeder der zu „prüfenden" Damen in Verkehr zu treten. Aber das Komitee geht doch voll Hoffnung an die glückliche Lösung seiner Aufgabe, die es sehr ernst nimmt, denn wir stehen ja am Anfange des Faschings, die schöne Welt besucht Bälle und wo wäre es leichter, eine schöne Frau auch auf ihren geistigen Gehalt zu prüfen, als etwa während einer endlosen Quadrille oder eines langweiligen Kotillons. Also frisch an's Werk! Und wenn man in unseren Ballsälen und auf den Tanzböden jene Gruppe ernster Männer sehen wird, die vorerst stumm, aber bedächtig die eine oder die andere der als „Ballköniginnen" bezeichneten Damen betrachtet und dann Miene macht, sich vorstellen zu lassen, wird man wissen, daß es sich darum handelt, die „schönste Frau Wiens" zu ermitteln. Und die Ehemänner werden galant, vielleicht auch eitel genug sein, den Mitgliedern dieser „Kommission" keine Hindernisse zu bereiten.

— Die Zahl der Journale in Frankreich beträgt gegenwärtig 1800, d. h. auf je 20,000 Einwohner eins, während in der benachbarten Schweiz — Dank dem regen politischen Leben — ein Journal auf 1700 Einwohner kommt. In Paris erscheinen insgesammt 463 Journale, von denen 70 tägliche politische Zeitungen sind. „Figaro" fügt in seiner sarkastischen Weise hinzu: „Und dies Alles liest man, ohne daß die Zahl der Verrückten sichtbar zugenommen hätte. Das giebt in der That eine stolze Idee von der menschlichen Vernunft!"

— Ein amüsantes Geschichtchen aus den Meding'schen Memoiren: Neben den heftigen Kämpfen in der Zweiten Kammer kamen auch zuweilen Humoristika vor; so erregte ein Zufall bei der Wahl einer Kommission große Heiterkeit. Die Rechte wählte den Abgeordneten Heyl, den Minister von Borries und den Generalpolizeidirektor Wermuth, die Linke die Abgeordneten Gott, Gütze und von Benningsen, so daß also die Stimmzettel der ministeriellen Partei lauteten: „Heyl Borries und Wermuth", diejenigen der Opposition aber: „Gott Schütze Bennigsen".

— (Etwas von der Chirurgie!) Ein Fürst der Wissenschaft berathschlagt mit einem seiner Patienten wegen irgend einer Operation. „Ist sie sehr schmerzhaft?" fragt der Kranke. „Nicht für den Patienten," antwortete der berühmte Arzt, „man schläfert ihn ein; aber sie ist sehr schmerzhaft für den Operateur." „Wie das?" „Wir leiden unter der furchtbarsten Aufregung dabei. Denken Sie doch — sie glückt einmal unter hundert."

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. Januar. Die Gambettisten sind bei den Munizipalrathswahlen zwar in drei Bezirken unterlegen, aber trotzdem ist das Resultat der Pariser Stichwahlen unstreitig ein Triumph Gambetta's. Seine beiden Kandidaten in Belleville haben mit starker Majorität über den ultraradikalen Lebegue und den Kommunarden Trinquet gesiegt, wonach es wahrscheinlich ist, daß selbst Belleville noch Gambetta angehört. Die Nachrichten aus der Provinz melden beinahe ausschließlich vom Siege der Republikaner.

Belgrad, 17. Januar. Die Thronrede, mit welcher die Skupschtina eröffnet wurde, betont die guten Beziehungen Serbiens zu allen Staaten und spricht sich sehr befriedigt über den s. Z. stattgehabten Empfang des Fürsten Milan durch den deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich aus. Die Thronrede konstatirt ferner mit Genugthuung die Eröffnung diplomatischer Beziehungen zu Griechenland und erwähnt in sympathischer Weise des Besuches des Fürsten von Bulgarien. Was die auswärtige Politik Serbiens angehe, so werde das Ziel derselben darin bestehen, die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten weiter zu entwickeln, die Sympathien der Völker des Orients Serbien gegenüber zu stärken, die alten Freundschaften zu erhalten und neue zu gewinnen. Der Fürst spricht schließlich die Hoffnung aus auf eine baldige vollständige Einigung mit Oesterreich-Ungarn in Betreff des Handelsvertrages, der Lösung der Eisenbahnfrage und der genauen Durchführung der mit Oesterreich geschlossenen Eisenbahnkonvention, bei welcher die Ehre und das Interesse Serbiens engagirt sei.

Konstantinopel, 17. Januar. Ueber das Cirkularschreiben der Pforte an ihre Vertreter im Auslande wird noch gemeldet, die Pforte appellire in demselben an die versöhnliche Gesinnung und Mäßigung der Mächte; die Pforte sei bereit, mit den Botschaftern in Konstantinopel in Unterhandlung zu treten, um eine friedliche Regelung der griechischen Frage herbeizuführen.

Rom, 17. Januar. Die „Agencia Stefani" meldet über das letzte Cirkularschreiben der Pforte an ihre Vertreter im Auslande, die Pforte weise in derselben auf die militärischen Vorbereitungen Griechenlands hin, welche in der nächsten Zeit eine Invasion von Epirus und Thessalien vorhersehen ließen. Das Rundschreiben betont sodann den Unterschied, welcher in der Haltung Griechenlands und derjenigen der Türkei obwalte und spricht von der Mäßigung der Pforte, welche gleichwohl bereit ist, einen etwaigen Angriff abzuwehren. Das Rundschreiben schlägt endlich vor, zur Lösung der Frage Unterhandlungen zwischen der Pforte und den Botschaftern der 6 Großmächte in Konstantinopel zu eröffnen.

Dieselbe „Agencia" meldet ferner, in der Angelegenheit der Feststellung der montenegrinischen Grenze habe der türkische Kommissär eine wichtige Modifikation vorgeschlagen. Danach solle die Grenze längs des rechten Ufers der Bojana, dann am südlichen Ufer des Sassees vorbei zum Meguredfluß gehen bis zu Punkt 9 der Karte des englischen Kommissärs, deren Trace sie alsdann bis zum Skutarisee folgen würde. Soweit würde die ganze Bojana der Türkei verbleiben, Montenegro aber als Kompensation eine beträchtliche Gebietsvergrößerung erhalten. Es scheine, daß dieser Vorschlag von deu Kommissären der Mächte angenommen werden dürfte. Die Kommission beschloß mit Majorität, in Skutari zusammenzutreten.

Manchester, 16. Januar. Der Strike der Kohlenarbeiter gilt für beendet, mehrere der Arbeitgeber haben die von den strikenden Arbeitern für die Wiederaufnahme der Arbeit gestellten Bedingungen acceptirt.

Madrid, 16. Januar. In Folge von eingetretenen Ueberschwemmungen sind mehrere Eisenbahnzüge nicht eingetroffen, die ausländischen Posten vom 13. und 14. d. M. sind ausgeblieben, der Duero, der Ebro, der Pisverga und der Erlanzafluß sind über ihre Ufer getreten.

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen

der

Lady Georgina Fairfax.

11)

Bei Nennung dieses Namens war Olivia wie vom Donner gerührt. Der Korb entfiel ihrer Hand, sie zitterte heftig und nur mit Mühe konnte sie den Schrei unterdrücken, der sich auf ihre Lippen drängte. Wären die beiden Männer nicht so vollständig mit sich selbst beschäftigt gewesen, so hätten sie sicherlich Olivias Gegenwart bemerken müssen.

Aber so hörten und sahen sie nichts, sie standen sich Beide gegenüber, einander mit den Blicken messend wie zwei wilde Thiere, die bereit sind, auf einander los zu stürzen und sich gegenseitig zu erwürgen. Mr. Beverne unterbrach endlich das verhängnißvolle Schweigen.

„Das glaube ich nicht," rief er mit sicherer Stimme. „Gerald Vane ist schon vor Jahren gestorben. Sie sind ein Betrüger!"

Der Andere stieß ein kurzes Gelächter aus.

„Es ist leichter, den Ruf eines Mannes zu vernichten und seine Aussichten für die Zukunft zu zerstören, als ihm das Leben zu nehmen! Ich bin ebenso wenig todt wie Sie! Der Fälscher, der Schwindler, der Dieb hat, auf seine Bosheit pochend, herrlich und in Freuden gelebt, während ich, sein Opfer, nur dafür gelebt habe, um ihm seine Sünden ins Gedächtniß zurückzurufen. Verlangen Sie noch mehr Beweise, Algernon Beverne, als die, welche ich Ihnen bereits in jenem Briefe gegeben?"

„Ihre Stimme und so viel ich in der Dämmerung beurtheilen kann, auch Ihr Gesicht haben einige Aehnlichkeit mit der Stimme und den Zügen des jungen Vane, obgleich nach so langer Zeit es schwer wäre, dies zu beschwören. Aber gleichviel, ohne Zweifel laufen noch mehrere nicht anerkannte Sprößlinge der Vaneschen Familie in der Welt herum! Viele unserer alten englischen Adelsfamilien besitzen ja einen oder den andern solcher schimpflichen Auswüchse des väterlichen Stammes! Gehen Sie und offenbaren sich Sir Henry, vielleicht wird er Ihre Ansprüche anerkennen und Ihnen ein Almosen gewähren, wenn es das ist, was Sie wünschen!"

„Halten Sie ein mit Ihrem frechen, boshaften Spott," donnerte der Andere, „oder, so wahr der Himmel über uns ist, ich schlage Sie nieder und bringe die nichtswürdige Zunge für immer zum Schweigen, die es wagt, die Ehre meines Namens anzutasten! Hören Sie mich an und entscheiden Sie dann, ob ich der Mann bin, für den ich mich ausgebe, oder nicht. Erinnern Sie sich, wie Sie vor Jahren den jungen Gerald Vane zum Laster des Spiels verleiteten, das später seinen Untergang herbeiführte? Sie waren es, der den schwachen und dem Einflusse guter oder böser Gesellschafter leicht nachgebenden Jüngling verführten! Sie waren es, der ihn in die ehrlose Gesellschaft jener elenden Schurken einführte, die sich von dem Raube mästeten, den sie an jungen Leuten von Vermögen begingen, und Ihr Amt war es, sie jenen in die Krallen zu liefern! Sie waren es, der mich lehrte, immer höher und höher zu spielen. Je mehr ich verlor, desto tollkühner wurde ich, denn Sie standen hinter meinem Stuhle und feuerten mich an! Erinnern Sie sich noch jener unseligen Nacht, wo ich wahnsinnig vor Verzweiflung über meinen Verlust, — ich verlor an Ihren Freund, Ihren Theilhaber bei dem Geschäfte, wie ich sicher weiß, die ungeheure Summe von sechstausend Pfund — vom Spieltische aufstand und entsetzt und elend nach Hause taumelte, beim blassen Lichte des anbrechenden Morgens? Sie waren es, der mir folgte, bis in mein Zimmer folgte; der mich dort fand, mit starren blutunterlaufenen Augen, vor dem Tische sitzend, auf dem eine Pistole lag, meines Vaters letzten Brief in den kalten, zitternden Händen haltend, und im Begriff, ihm und dem Leben ein ewiges Lebewohl zu sagen! Sie, Beverne, waren es, der sich neben mich setzte und mir die fürchterlichen Worte der Versuchung in das Ohr raunte, der mir sagte, daß ich nie eine Entdeckung zu befürchten habe; daß Sie selbst das Geld für mich beschaffen wollten und es der Bank wiedererstatten, ehe mein Vater jemals im Stande sein werde, meinen Diebstahl zu entdecken! Sie, der mich darauf aufmerksam machte, wie sehr die Handschrift meines Vaters der meinen ähnlich, und wie leicht es sei, den Namen Henry durch den Namen Gerald in meinem Chequebuche zu ersetzen. Sie waren es, der meine Bedenklichkeiten überwand und mir die Feder in die Hand legte, mit welcher die entsetzliche Fälschung endlich ausgeführt wurde! Der Himmel, der zwischen Ihnen und mir richtete, mag entscheiden, ob Sie oder ich der Schuldige waren. Ich, halb sinnlos vor Verzweiflung und vom Trunk, mein verwirrter Verstand schon geschwächt durch das Fieber, das mich am nächsten Tage auf das Krankenbett warf, — oder — Sie, ruhig und berechnend, im Besitze aller Ihrer geistigen Fähigkeiten. Wer von uns Beiden war der Fälscher und wer war sein Opfer? Und dann, als später die Entdeckung kam und ich besinnungslos und hülflos auf dem Sterbebette lag, wo waren Sie? Sie hatten die Flucht ergriffen und fühlten sich sicher im fernen Lande, wo weder Brief noch Telegramm Sie erreichen konnte, und hatten die sechstausend Pfund mitgenommen, welche Sie sich erboten hatten, für mich einzuziehen, und die Sie stahlen wie ein gemeiner Dieb, der Sie sind, mich der Schande und der Schmach preisgebend, so daß ich mich als einen Paria aus dem Hause meines Vaters vertreiben lassen mußte! Habe ich die Thatsachen entstellt, Algernon Beverne?"

Einige Sekunden verstrichen, ehe der so Beschuldigte antwortete, dann aber entströmte seinen Lippen eine Fluth der gräßlichsten Schwüre und Flüche, die Olivia schaudern machten.

„Es ist erlogen!" schrie er endlich; „oder wenn es wahr wäre, so haben Sie keine Beweise, nicht einen einzigen! Jahre sind darüber vergangen und Diejenigen, welche Zeugniß für sie ablegen könnten, sind todt oder verschollen! Was das Geld anbetrifft, so waren Sie mir dasselbe redlich schuldig, ja mehr als das, ich hatte ein Recht, es zu nehmen, wo ich konnte, entweder von Ihnen oder Ihrem Vater. Warum rühren Sie alte längst vergangene Geschichten auf! Denken Sie mir dadurch schaden zu können? Niemand würde Ihren Worten Glauben schenken. Betrachten Sie mein Leben und das Ihrige! Ich habe anständig und ehrsam gelebt! ich habe meinen Kopf über dem Wasser gehalten, und nur mit Leuten meines Standes verkehrt; ich habe mir einen geehrten und ausgezeichneten Namen durch meine Schriften erworben, während Sie", — und dabei warf er dem Manne, der vor ihm stand, einen Blick der Verachtung zu, — „tiefer und tiefer gesunken sind! Der Himmel weiß, bis zu welcher entehrenden Stufe sie nicht gefallen, welch ein Leben Sie nicht geführt haben! Selbst Ihr Name ist vergessen und ausgelöscht und Sie sind allem Anschein nach endlich so weit gekommen, daß Ihnen nichts weiter übrig bleibt, als gemeiner Soldat zu werden! Bah! Welchen Schaden glauben Sie mir zufügen zu können?"

„Spotten Sie nicht über mein Leben," entgegnete der Andere in tieftraurigem Tone. „Seit der furchtbaren Lehre, die ich durch Sie erfahren habe, ist es wenigstens ein ehrliches gewesen. Ich bin zu Zeiten oft arm genug gewesen, der Himmel weiß, oft dem Hungertode nahe, aber ich habe mich muthig durchgeschlagen. Ich habe Kälte, Elend und Armuth ertragen, und habe redlich gearbeitet, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Ich habe vor dem Maste eines Kauffartheischiffes die halbe Welt umsegelt, und habe das Eismeer in einem Wallfischfänger befahren; ich bin Goldgräber in Kalifornien gewesen, habe in der türkischen Armee gedient, und bin im Dienste Don Carlos verwundet worden, aber ich habe niemals weder geschwelgt noch gespielt, weder gestohlen noch meinem Nächsten um einen Pfennig Werth betrogen. Ich schäme mich meines jetzigen Standes nicht, denn ich kann meinem Vaterlande ebenso ehrenvoll als gemeiner Soldat dienen, als wenn ich die Offiziers-Epauletten trüge!"

„Was in des Himmels Namen wollen Sie hier?" unterbrach ihn Beverne ungeduldig. „Warum kommen Sie hierher, auf Ihres Vaters Besitzung, sich der Entdeckung auszusetzen? Was veranlaßt Sie, sich mir zu erkennen zu geben?"

„Das will ich Ihnen sagen, Algernon Beverne. Nicht die Hoffnung auf Gewinn oder Verbesserung meiner Lage hat mich hierhergetrieben, denn ich setze nicht voraus, daß mein Vater mir je verzeihen wird; aber Eines kann und will ich thun, und deshalb bin ich hier, — ich kann meine Schwester retten."

„Ihre Schwester! Was wollen Sie damit sagen? Wovor wollen Sie dieselbe retten?"

„Vor Ihnen — Sie Schurke!"

Algernon Severne lachte leise und verächtlich.

„Sachte, sachte, mein guter Bursche, bitte seien Sie wählerischer in ihren Ausdrücken! Was geht mich Miß Vane an oder ich sie?“

„Sie trafen sie in Neapel, auch ich war zu jener Zeit dort.“

„Sie?“

„Ja, Sie ließen sich wenig träumen, daß einer der Kellner des Cafe Romano unbeschäftigt hinter Ihrem Stuhle stehend, zuhörte, als Sie sich rühmten, daß Sie mit der Erbin „auf gutem Wege“ seien, daß Sie den Vanes nach England folgen würden und die junge Dame heirathen könnten, wenn Sie Lust hätten. Jener Kellner war Gerald Vane und die Dame, deren Namen Sie und Ihre unwürdigen Genossen nannten, war der meiner Schwester!“

„Nun, und wenn es mir einfiele, sie zu heirathen, was geht das Sie an?“ rief der Andere herausfordernd.

„Ich beabsichtige, Sie daran zu verhindern“, versetzte Gerald gelassen. „Ich habe schon versucht, sie vor Ihnen zu warnen, aber es ist mir nicht gelungen, einen Brief sicher in ihre Hände gelangen zu lassen. Ich bin meinen Eltern nach England gefolgt und bin in dieses Regiment eingetreten, damit ich nach Lilliborough kam, um über

sich unter den Gästen in Northerley befinden sollten. Was ich befürchtete, ist eingetroffen; Sie sind hier und bewerben sich um sie, ihres Geldes wegen. Jetzt frage ich Sie, wollen Sie oder wollen Sie nicht Ihre Absichten aufgeben, Northerley verlassen und meine Schwester unbehelligt lassen?“

„Also ich soll die Karten wegwerfen, wenn ich das Spiel in Händen halte?“ fragte der Andere spöttisch.

„Auch jetzt nicht, da Sie wissen, wer ich bin und den Zweck meines Hierseins kennen?“

„Nein! Was könnte ich von Ihnen zu befürchten haben? Mein Ruf ist ausgezeichnet, der Ihrige ist gänzlich vernichtet. Sir Henry achtet und ehrt mich; wenn Sie sich ihm vorstellten, würde er wahrscheinlich dem Bedienten befehlen, Sie zur Thüre hinaus zu werfen. Erzählen Sie, was Sie wollen, Niemand wird Ihnen Glauben schenken. Sie sind ein Ausgestoßener, ich ein geehrter Gast, und Ihre Schwester liebt mich.“

„Sie wollen mir also Trotz bieten?“

„Gewiß, ich trotze Ihnen, thun Sie das Schlimmste.“

„So wahr ein Himmel über uns ist, das will ich,“ entgegnete der Soldat mit bebender Stimme.

dere höhnisch. „Guten Abend, Mr. Gerald Vane!“

Er machte ihm eine spöttische Verbeugung und eilte davon.

Gerald Vane, denn so müssen wir ihn jetzt nennen, blieb einige Augenblicke wie angewurzelt stehen und sah der verschwindenden Gestalt seines Feindes nach. Olivia konnte seine Züge nicht mehr unterscheiden, denn es war zu dunkel; sie sah nur die Umrisse seiner schlanken Gestalt, die sich gegen den grauen Abendhimmel abhoben. Wie gerne wäre sie vorgetreten und hätte ihm ihren Beistand angeboten, allein sie wagte es nicht. Aber im Grunde ihres Herzens regte sich eine unaussprechliche Empfindung, eine nie geahnte Freude, die sie erbeben machte, ihre Wangen mit brenender Röthe überzog, und eine mädchenhafte Scham, die ihr in jedem Falle Schweigen geboten haben würde.

Dieser Mann, an den sie ihr Herz verloren, wie sehr sie auch dagegen angekämpft hatte, als er noch für George Vickers, den gemeinen Soldaten galt, den zu lieben Schande für sie gewesen wäre, war Gerald Vane, Ediths Bruder, Lady Vanes verlorener Liebling, und so reich an Verirrungen seine Jugend auch gewesen sein mochte, war mehr an ihm gesündigt worden, als er selbst gesündigt hatte. Und da er die Irrthümer der Vergangenheit in Selbstverleugnung wieder gut zu machen gesucht, durfte sie nicht stolz sein, einem solchen Mann ihre Liebe geschenkt zu haben? So stand sie da in ihrem Versteck' nicht wagend, sich auch nur durch eine Bewegung zu verrathen und wartete darauf, daß er sich entferne, um dann auch ihren Rückweg anzutreten.

Einige Minuten lang blieb er noch in tiefen Gedanken verloren stehen, halblaute Reden vor sich hin murmelnd, von denen nur einzelne abgebrochene Sätze an Olivias Ohr drangen.

„Wenn ich es nur beweisen, ihn nur überführen könnte! Ich will ihr telegraphiren, heute Abend noch! Ich muß sie jedenfalls nach Lilliborough kommen lassen! Ich habe versucht, ihn ju überreden, es ist fehlgeschlagen! Ich muß zu dem andern Mittel greifen. Wird sie ihn wiedererkennen? Ich hoffe es, es ist das Einzige, was Edith retten kann!“

Mit einem tiefen Seufzer, fast einem Stöhnen, wandte er sich um und war bald hinter den Bäumen verschwunden.

Olivia nahm ihren Korb mit den Epheuranken wieder auf und ging langsam und gedankenvoll nach dem Hause zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Januar Wetter leichter Schneefall. Temp. Mrgs. — 6° R., Mittags — 2° R. Barom. 28" 1"'. Wind W.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—203, geringer 160—193, weißer 200—207, per Frühjahr 207,5—206,5 bez., per Mai-Juni 207 Bf. u. Gd.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 196—202, per Frühjahr 194,5—194 bez., per Mai-Juni 191—190 bez., per Juni-Juli 184,5—184 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 135—142, Märk. u. Oderbr. 150—156.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 140—152.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 155—162, Koch- 165—170.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko Sonnabend und heute 230—240, per April-Mai 240 Bf., per September-Oktober 252 Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,5 Bf., per Januar 52,75 Bf., per April-Mai 53,5 Bf., per September-October 55,5 Bf.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,1 bez., per Januar-Februar 52,5 bez., per Frühjahr 53,8 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,60 tr. bez., alte Ufs. 10 tr. bez.

Stettin, den 8. Januar 1881

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle.

Zufolge der Deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 (Amtsblatt 1876, Stück 4) werden alle diejenigen männlichen Personen des Deutschen Reichs, welche

in dem Zeitraum vom 1. Januar 1859 bis zum 31. Dezember 1861 und **früher** geboren sind, eine **endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben**,

und gegenwärtig im Gebiete der Stadt Stettin sich aufhalten, hierdurch aufgefordert

sich Behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle, in der Zeit **vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.** bei dem Polizei-Kommissarius ihres Reviers, unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine oder ihrer Militärpapiere, persönlich zu melden

Für Diejenigen, welche im hiesigen Orte nach § 23 der Ersatz-Ordnung gestellungspflichtig, zur Zeit aber auf Reisen, auf See oder sonstwie abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Wer diese Meldungen unterläßt, wird nach § 23 ad 10 der Ersatz-Ordnung mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Stettin, den 14. Januar 1881.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei-Wiesen

pro 1881 bis einschließlich 1886.

Die Stettiner Kämmerei-Wiesen, und zwar:
37 hohe Oderkrugswiesen,
343 Wiesen in Cölpinwerder,
145 Wiesen auf den Inseln:
Korfwerder, Schmalwerder, Radunwerder, Mönchwerder, Köpingswerder und Goldfischwerder,
118 Wiesen im kleinen Oderbruche,
26 enge Oderkrugswiesen und
8 Larpewiesen

sollen auf 6 Pachtjahre 1881 bis einschließlich 1886 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote stehen

am 24., 25., 27. und 28. Januar d. J., jedesmal Vormittags um $9^1/_2$ Uhr, im Schützenhause des Herrn **Falk** in Messenthin

Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß

1) die Wiesen-Eintheilung dieselbe geblieben ist,
2) die Wiesenpacht alljährlich pränumerando am 1. April entrichtet werden muß und
3) zur Verpachtung kommen:

a. am 24. Januar d. J.
die hohen Oderkrugswiesen und
159 Wiesen des Schlages I. II. III. des Cölpinwerders,

b. am 25. Januar d. J.
184 Wiesen des Cölpinwerders und zwar Schlag IV. bis X.,

c. am 27. Januar d. J.
145 Wiesen auf den verschiedenen Inseln,

d. am 28. Januar d. J.
152 Wiesen im kleinen Oderbruche, die engen Oderkrugswiesen und die Larpewiesen.

Die Oekonomie-Deputation.
Dröger.

J. Preinfalck

Zahntechniker.

Sprechstunden von 8—6 Uhr kl. Domstr. 10, 1 Treppe.

Der Baltische Centralverein für Thierzucht und Thierschutz zu Greifswald

veranstaltet am **11., 12.** und **13. März 1881** in den Räumen des **„Hôtel zum Greif“** seine

III. Allgemeine Ausstellung

von

Geflügel, Sing- u. Schmuckvögeln, Fischen, Hunden und anderen kleineren Säugethieren 2c.,

verbunden mit einer

Verloosung.

Anmeldungen müssen bis **spätestens den 28. Februar** an den Baltischen Centralverein für Thierzucht und Thierschutz zu Händen des Herrn **H. Karstädt** zu Greifswald erfolgen.

Programme und **Anmeldebogen** sind bei den Herren **A. Girndt, H. Karstädt** und **F. Kindt** zu haben; **Loose** à 50 Pfennige verkaufen die Herren **Illies** und **August Prehn** zu Greifswald.

Das Ausstellungs-Comité.

Grosse Hamburger Silber-Lotterie,

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten

Hauptgewinne:

Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	M. 15,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 10,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 5,000.
Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von	„ 2,500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von	„ 2,500.

Ferner:

1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenstände, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt.

Ziehung am 1. Februar 1881.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

EBHARDT'S

BERLINER MODENBLATT.

Einladung zum Abonnement. Vier Ausgaben.

„Eine Mark-Ausgabe“.
Jährlich:
24 Arbeitsnummern.
12 Schnittmusterbogen.
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.

„2½ Mark-Ausgabe“.
Jährlich:
24 Arbeitsnummern.
24 kolorirte Modenkupfer.
12 Schnittmusterbogen.
12 fertig zugeschnitt. Papiermuster
24 Unterhaltungsnummern.

Neu!

„1½ Mark-Ausgabe“.
Jährlich:
24 Arbeitsnummern.
12 Schnittmusterbogen
12 kolorirte Modenkupfer.
Preis vierteljährlich
nur 1 Mark 50 Pf.

„Pracht-Ausgabe“
auf feinstem Papier gedruckt.
Jährlich:
24 Arbeitsnummern.
24 Unterhaltungsnummern.
72 kolorirte Modenkupfer, darunter 12 in Querformat mit 6 Figuren
4 kolorirte Handarbeitskupfer.
24 Schnittmusterbogen.
24 fertig zugeschnittene Papiermuster.
Preis vierteljährl. 6 M.

Probenummern bei allen Buchhandlungen. **Abonnements ebendaselbst** sowie bei allen **Postanstalten** und gegen Einsendung des Betrages bei der **Verlagshandlung** 140, Potsdamerstrasse, Berlin W.

In der **E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung (E. Koch)** in Stuttgart erschien soeben:

CH. DARWIN'S
GESAMMELTE WERKE.

Auswahl in sechs Bänden.
Aus dem Englischen übersetzt
von
J. VICTOR CARUS.

Complet in 50 wöchentlichen Lieferungen
mit 143 Holzschnitten, 7 Photographien und dem Portrait des Verfassers in Kupferstich.
Preis der Lieferung Mark 1.—

Inhalt: Bd. I. Reise eines Naturforschers um die Welt. — Bd. II. Entstehung der Arten. — Bd. III. IV. Die Abstammung des Menschen. — Bd. V. Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen. — Bd. VI. Insectenfressende Pflanzen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein Grundstück mit Schankwirthschaft, sehr passend für Bäcker, ist billig zu verkaufen

Adressen unter **G. A.** an die Expedition des Stett. Tageblatts, Kirchplatz 3, zu richten.

1 schuldenfreies Grundstück mit schönem Garten in Unterbredow, passend für jedes Gesch., soll umständeh. für den Preis von 5000 Thlr. verkauft werden.

Näheres bei **W. Roll**, Stettin, kl. Domstr. 11.

Kleine und größere Landgüter werden zum Verkauf nachgew. Auch w. gute Häuser in Zahl. angenommen.
Th. Schrodt, Stettin, grüne Schanze 11a.

Verschiedene Wasser- und Windmühlen-Grundstücke sind durch mich zum Verkauf nachzuweisen.
Th. Schrodt, Stettin, grüne Schanze 11a.

Bekanntmachung.

Stettin, den 12. Januar 1881.

Die an der Stettin-Entepöhler Kreis-Chaussee belegene Hebestelle in Falkenwalde soll vom 2 April d. J. ab anderweit verpachtet werden, und steht zum Ausgebot ein Termin auf Freitag, den 28 Januar d. Js, Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau, große Domstraße Nr. 1 hierselbst an, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden einzusehen sind

Der Kreis-Ausschuß
des Kreises Randow.

Stettin, den 15. Januar 1881.

Vermiethung der Jakobi-Kirchenhäuser 6 und 7.

Die ehemaligen Jakobi-Kirchenhäuser Nr. 6 und 7 sollen vom 1. April 1881 ab öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Sonnabend, den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr,

ein Termin im Oekonomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die 3 Meistbietenden eine Bietungs-Kaution von 50 Mark im Termine zu bestellen haben, und die Vermiethungs-Bedingungen in unserem Sekretariate, bei dem Stadthofmeister **Hartig**, eingesehen werden können.

Die Oekonomie Deputation.

Königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg.

Die Lieferung der pro 1881/82 erforderlichen Werkstatts-Materialien und Werkzeuge soll verdungen werden. Submissionstermin am 25. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, in unserem Centralbüreau. Offerten sind mit der Adresse „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg“ und der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Werkstattsmaterialien pro 1881/82“ frankirt einzureichen. Bedingungen nebst Nachweisung sind auf den Börsen der Städte Königsberg i/Pr., Danzig, Stettin, Berlin, Memel, Breslau, Cöln a/Rh. und in den Büreaus unserer Hauptwerkstätten zu Berlin, Bromberg, Dirschau und Königsberg i/Pr. ausgelegt, auch von dem Materialien-Büreau gegen Einsendung von 60 Pfg zu beziehen.

Bromberg, den 5. Januar 1881.

Deck-Anzeige.

In Schönebeck bei Trampke deckt fremde Stuten

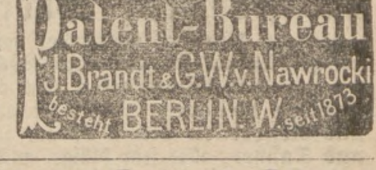
Conradin, br. H. (Vollblut),

für 30 Mark und 3 Mark an den Stall.

Schönebeck, den 16. Januar 1880.

von Jeltheim.

Redaktion und Herausgeber der Illustr. Patent-Berichte.



Königl. Preuss. Lotterie-Loose,

4. Cl. 21. Jan. bis **5. Februar**,
auf Miteigenthumsscheinen:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	
53	26	13	7	3½	Mark.

Glück auf!

Originale 1/4 Mark 64.

Zieh **II.** Classe **Schleswig-Holst. Lotterie 19. Jan.** a Loos 2¼ M. (Portis 15 Pf. extra). **Hamburger Silberloose 1. Febr.** a **3** M. **Cöln. Domliste** versendet gegen **20 Pfg.**

G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstraße 9.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher	**Kündigung**	**à 3%**	**p. a.**
bei 14tägiger	**Kündigung**	**à 3⅓%**	**p. a.**
bei monatlicher	**Kündigung**	**à 4%**	**p. a.**
bei 3monatlicher	**Kündigung**	**à 4¼%**	**p. a.**
bei 6monatlicher	**Kündigung**	**à 4½%**	**p. a.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

---

1 Grundstück am Wasser

und lebhafter Straße, mit Baustelle ist als Lagerplatz zu verpachten resp. zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dss. Blattes, Schulzenstraße 9.

Das Haus **Mönchenstraße 7 mit bedeutender Kellerei**, in welchem seit 40 Jahren eine Weinhandlung betrieben ist, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Näheres Schulzenstraße 2.

Königl. Preuss. Kl.-Lotterie.

Hauptziehung am 21. Januar — 5. Februar 1881. Antheilscheine in allen Abschnitten, sowie

Originalloose billigst.

Hamburger Silber-Lotterie.

Ziehung am 1. Februar 1881.
Hauptgewinne im Werthe von Mrk 15,000, 10,000 5000, 2500, 2000 ꝛc. ꝛc.
Loose a 3 Mark (10 für 27 Mark) offerirt
Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.

Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.

Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1881** in unserem Bureau, **Hopfenmarkt Nr. 1 (Casse)**, zur Entgegennahme bereit liegen.

Die Verwaltung.

Ein herrschaftliches Haus in Swinemünde, 2 Minuten vom Bahnhof, passend für einen Rentier oder zum Speditions-Geschäft, mit unkündbaren Hypotheken, ist für 2000 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere große Wollweberstraße 42 im Keller.

Ein Grundstück

in guter Geschäftsgegend, worin seit Jahren ein Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, ist verzugshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Stettiner Tageblattes, Schulzenstr. 9.

Marzipan-Bruch

empfiehlt die Marzipan-Fabrik von

Paul Christophé,

59, obere Breitestraße.

Steinkohlen

zum Hausbedarf offerirt billigst vom Lager an der Parnitzbrücke

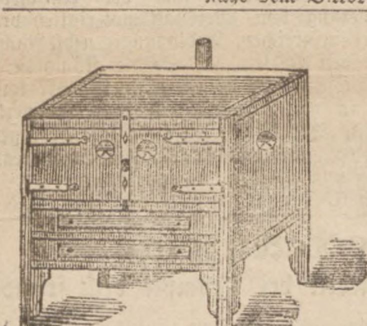
Gustav Knoop,
Junkerstraße 8.

!!!Antirheumaticum!!!

vorzüglich bewährtes Mittel gegen alle Stadien von Rheumatismus, Gicht, Podagra ꝛc., franco geg. Einsend. v. 3 Mk. **Kurth**, Apotheker, **Berlin**, Neander-Straße 27.

Eine dreiarmige Gaskrone

und mehrere Doppelarme, auch zu Petroleum, billigst bei **Wilhelm Krüger**, Albrechtstr. 7, nahe dem Viktoriaplatz.



Zweckmäßig für Hausfrauen.

Grude-Oefen

stehen zu jeder Zeit bei uns zur Ansicht und zum Verkauf.
F. Laux und **F. Fricke**, gr. Wollweberstr. Nr. 6.

Ausverkauf

am Bollwerk, Budenhaus 8.

450 gute **Winter-Ueberzieher** von 10 M. an, sowie gute **Winterjaquets und Röcke** von 5 M. an, wie auch **dicke Winterhosen** von 4 M. 50 Pf. an, schwarze **Reisepelze** von 18 M. an, 400 **Pferde- und Reisedecken** von 3 M. an, sowie **Reisekoffer und Taschen**, alles sehr billig; auch gute **Kutscher- und Kaisermäntel**, Militär-Utensilien, eine große Auswahl von **Schuhen und Stiefeln**, für Herren, Damen und Kinder, gute **Morgenschuhe und warme Schuhe, 100 Paar Filzpantoffeln von 90 Pf. an**, ferner ein großer Posten **Revolver, Pistolen und Degen**, gute **Hinterlader- und Vorderlader-Gewehre**, 250 Cylinder- und Anker-Uhren, und noch mehrere andere nützliche Gegenstände sind billig zu kaufen nur bei **H. Friedländer**, am Bollwerk,

Budenhaus Nr. **8, 8, 8.**

---

500 Mark

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Nur Flaschen mit meiner eigenhändigen Namensunterschrift sind echt. Preis a Flasche 1 Mark.

Kindern das Zahnen zu erleichtern und zu befördern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten sind nur im Stande meine electrom. **Zahnhalsbänder**, a 1 Mk.

K. Kauffmann, Berlin SW., Puttkamerstraße Nr. 8.
Niederlage in Stettin bei
Herrn **Fr. Menzel**, Roßmarkt 18/19.
Ad. Friedrich, Königstraße 11.

Wasserleitungen werden schnell und billig mit Dampf aufgethaut.

Wilhelm Krüger,
Albrechtstraße 7.

---

1 oder 2 Pensionaire (Schüler) finden zum 1. April bei billiger Pension freundliche Aufnahme

Paradeplatz 21, part. rechts.

Reiche Heirath!

für **Damen** mit bedeutendem und geringen **Vermögen** suchen wir zur **sofortigen Verheirathung** geeignete **Herren. Institut „Frigga", Berlin.** Geschäfts-Statuten gegen Retourmarke.

Einladung zum Abonnement auf die

Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Begründet 1. October 1865. — Alle 14 Tage eine Nummer. — Preis vierteljährlich M. 1,25.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche. Ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, Leinenstickerei in Kreuzstich und verschiedenen doppelseitigen Stickstichen; Näh- und Spitzenarbeit: Spitzenstich in Mull, Batist, Tüll ꝛc.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinewand ꝛc., die verschiedensten Tapisserie-, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Guipure-, Knüpf- und Rahmen-Arbeiten; geklöppelte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn ꝛc.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch ꝛc. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe, 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache ꝛc., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig 295,000. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen in weiteren 302,000 Exemplaren zu Paris, Brüssel, Mailand, Madrid, Rio de Janeiro, London, Philadelphia und New-York, im Haag, zu Kopenhagen, Malmö und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt zu Berlin.

Neueste Erfindung. D.-R.-Patent Nr. 8208. Für jeden Haushalt, unentbehrlich für Hotels, Comtoirs, Villen ꝛc. ist der im D. R. patentirte Suchland'sche hermetisch verschließbare

Schnell-Heiz-Apparat für Kachelöfen.

In 15 bis 20 Min. kann man mit diesem Apparat, der in jedem Kachelofen (ohne Umsetzen dess.) leicht eingesetzt wird, das kälteste Zimmer fast mit der Hälfte des sonst erforderlichen Brennmaterials auf 20 Gr. Wärme bringen, die den ganzen Tag anhält. Der Apparat giebt **keine trockene Hitze** und schont sehr die Oefen. Pospecte, sowie Apparate zur Ansicht sind **Berlin, Beuthstrasse, Industriegebäude, Laden 31.**

Haber'sche Dauer-Farben-Pasta,

am 17. Juni 1880 zum Patent eingereicht,
ist ein mit **rother, violetter, blauer** oder **schwarzer Farbe gesättigtes**

Stempelkissen,

welches **jahrelang** benutzt werden kann, **ohne dass die Farbe erneuert werden braucht!** Ist daher bequemer und **viel billiger** als Anwendung von Stempelfarbe. Jeder vorhandene Stempelapparat kann mit der Dauer-Farben-Pasta selbst nachgefüllt werden. Durch alle renommirten Papierhandlungeu zu beziehen!

WILH. HABER, Fabrikant,
Berlin S., Dresdener-Strasse 103



Stettin, im Januar 1881.

Hierdurch beehre ich mich, das reisende Publikum ergebenst davon zu benachrichtigen, daß ich mit dem heutigen Tage, nach erfolgter vollständiger Renovation, das früher unter dem Namen **„Kaiserhof"** am hiesigen Platze Bollwerk 37 bestehende Hotel käuflich erworben und unter dem Namen

Holtzheimer's Hotel

fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch zuvorkommende Bedienung, Verabreichung der besten Speisen und Getränke und komfortable eingerichtete Zimmer das mich beehrende Publikum nach besten Kräften zu bedienen und empfehle somit mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

H. Holtzheimer.

Vacanzenliste.

Kaufleute, Lehrer, Land- u. Forstwirthe, Aerzte, Bürgermeister, Sekretaire ꝛc. finden in der seit **22 Jahren** erscheinenden und bewährten, früher **Retemeyer**-schen „Vacanzenliste" den **reellsten** Nachweis aller **offenen** Stellen **direct ohne jede Vermittlung.** — Abonnement **monatl.** (5 N.) **3 M.**, **vierteljährl.** (13 N.) **6 M.** incl. Francatur **direct** beim Verleger **P. Grabow** in **Berlin**, jetzt: Hollmannstraße 22. Aelter. Probenummer stets **gratis.**

Werkführer gesucht.

Für die Reparaturwerkstatt des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven, deren Arbeiterbestand 3 bis 400 Mann beträgt, wird ein Werkführer gesucht, der gute Zeugnisse über gründliche praktische Thätigkeit im Schiffsmaschinenbau vorlegen kann und eine Provinzial-Gewerbe-Schule besucht hat. Besonders erwünscht ist eine solche Persönlichkeit, welche eine Zeit lang zur See gefahren und eine ähnliche Stelle bereits eingenommen hat. Das Anfangsgehalt beträgt **M.** 2700 pro anno und der Eintritt in die Pensionskasse des Norddeutschen Lloyd wird in bestimmte Aussicht gestellt.

Bremerhaven, den 14 Januar 1881.

Reparaturwerkstatt des Norddeutschen Lloyd.

Eine gebildete Dame gesetzten Alters sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung zur selbstständigen Hausführung für hier oder nach außerhalb. Gute Referenzen und Empfehlungen stehen zur Seite.

Adr. unter **M. W.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein anständiges Mädchen

sucht per sofort oder später eine Stelle als Wirthschafterin.

Näheres Roonstraße Nr 50, 2 Treppen rechts.

Eine junge Dame, in allen häuslichen, sowie weiblichen Handarbeiten wohlerfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau.

Gefl. Offerten unter **A. S. O.** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.

Eine Landwirthin

in gesetzten Jahren, die mit der feinen Küche und Bäckerei vertraut, sucht per bald Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten zu richten an Fräulein **Scheel**, Stettin, Rosengarten 74, 3 Tr.

6—900 Mark werden von einem gut situirten hiesigen Geschäftsmann zu mäßigem Zinssatz zu leihen gesucht

Adressen an **A. Sommerfeldt**, Schuhst. 2, III.

4000 Thlr. innerh der städt. Feuerk. gesucht. Unterhändler verbeten. Näh in der Expedition d. Blattes.

Ich suche auf mein Grundstück 3000 Thlr. gegen pupillarisch sichere Hypothek.

Näh. Auskunft giebt d. Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Ein junges Mädchen bittet edeldenkende Herzen um ein Darlehen von 15 Mark gegen monatliche Abzahlung. Adr. u A. 100 in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

1500 Thlr. mit Verlust zu cediren. Birkenallee 35, p. r.

30,000 M. Kirchengelder zu $4\frac{1}{2}$% und 200 000 M. Stiftsgelder zu 5% sollen zu pupill. sich Stellen verg. werd. Näh b Th. Schrodt, Stettin, gr. Schanze 11a.

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. **Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**

Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl $\frac{1}{4}$ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Soupers von 7 bis 12 Uhr, a Rm. 1,50 und Rm. 2,00.

Heute Mittag-Menu: Kartoffel-Suppe, Gullasch, facirten Weisskohl, Hammelbraten, Compot und Salat, Butter und Käse.

Heute Abend-Menu: Mocturtle-Suppe, Ragout-Pastete, Kalbsstück (picant), Teltower Rübchen mit Hammel-Cotelettes, Hasenbraten, Compot und Salat, Sandtorte, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen a la carte in grösster Auswahl zu jeder Tageszeit. Schüsseln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u. Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause verabreicht.

Täglich frische franzős. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.

Große Extra-Vorstellung.

Auftreten sämmtl. Spezialitäten.

Singvögelchen.

Liederspiel in 1 Akt.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pf

O. Beetz.

Stadt-Theater.

Dienstag, 18. Januar. Zum 8. und letzten Male: **Der Rattenfänger von Hameln.** Mit 50 Pf. Aufzahlung auf die Dutzendbillets.

Mittwoch, 19. Januar: Erstes Gastspiel des Herrn Direktor **A. Varena. Die Journalisten.** Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freytag. Mit 50 Pf. Aufzahlung auf die Dutzendbillets

Conrad Bolz — — Herr Direktor Varena.
Piepenbrink — — Direktor Schirmer.

Bestellungen auf Billets zu dem am 20. d. M. mit der Partie des „Brian de Bois Guilbert" in der Oper „Der Templer und die Jüdin" beginnenden 3maligen Gastspiel des K. Pr. Kammersängers Herrn **Max Staegemann** werden schon von heute ab in den gewöhnlichen Kassenstunden an der Kasse des Stadttheaters entgegengenommen Dutzendbillets haben bei den Gastspielen des Herrn **Staegemann** keine Gültigkeit.